



HEIMATVEREIN
ZEHLENDORF e.V. (1886)
mit MUSEUM und ARCHIV



ZEHLENDORFER HEIMATBRIEF

Regionalgeschichtliche Beiträge und Mitteilungen
54. Jahrgang, Nr. 1, März 2011



Zehlendorfs vergessene Schmetterlingsforschung

Der Privatsammler Dr. Karl Stöckel und
das Deutsche Entomologische Institut

INHALT UND IMPRESSUM

VORWORT

Klaus-Peter Laschinsky	In eigener Sache	3
------------------------	------------------------	---

TITELTHEMA

Benno Carus	Von der Lust des Sammelns und der Last wissenschaftlicher Anerkennung – Über den Zehlendorfer Architekten, Kunstmaler und Entomologen Dr. Karl Stöckel.....	4
	Anekdoten aus dem Arbeitsalltag Karl Stöckels – von ihm selbst notiert	12
Achim Förster	Viel mehr als nur eine Schmetterlingssammlung – Der Nachlass Karl Stöckels aus der Sicht des modernen Naturschutzes	13
	Biografie Karl Stöckel (1898–1978).....	16
Julia Witt	Durch Wissenschaft die Welt verbinden – Das Deutsche Entomologische Institut in Dahlem	17

ZUR ORTSGESCHICHTE

Frank Rattay	Der Architekt des englischen Landhauses – Zum 150. Geburtstag von Hermann Muthesius	20
Jürgen Thonert	Zehlendorfer Zeittafel	21

NEUES AUS DEM DORF

Angela Grützmann	Und wieder trägt die Idylle	22
------------------	-----------------------------------	----

BÜCHERSCHAU

.....	23
-------	----

AUS VEREIN, MUSEUM UND ARCHIV

Benno Carus	Aus Museum und Archiv	24
Benno Carus	Vorgestellt! – Ein Fundstück aus unserem Magazin.....	25
Klaus-Peter Laschinsky	„Eine Reise um die Welt“ in fünf Tagen – Eindrücke von der Herbstfahrt an die Weser.....	26
	Personalien und Bericht von der Jahreshauptversammlung.....	27
	Veranstaltungen März bis September 2011	28

IMPRESSUM

Herausgeber: Heimatverein Zehlendorf e.V. (1886)

Redaktion: Frank Rattay, Julia Witt

Für die namentlich gezeichneten Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

Der Heimatbrief erscheint zweimal jährlich (März und September)

Schutzgebühr: 2,00 EUR, für Vereinsmitglieder kostenlos

Druck: ALOHA DigitalDruckKunst, Berlin-Zehlendorf, www.aloha-digital.de

Der Nachdruck von Artikeln aus dem Heimatbrief, auch teilweise, ist nur mit Genehmigung des Heimatvereins Zehlendorf e.V. (1886) gestattet.

Alle Abbildungen stammen aus dem Archiv des Heimatvereins Zehlendorf e. V. (Archiv HVZ), wenn nicht anders angegeben.

Titelbild: Dokumente aus dem Nachlass Dr. Karl Stöckels (Archiv HVZ)

Heimatverein Zehlendorf e.V. (1886) – Geschäftsstelle, Museum und Archiv: Clayallee 355, 14169 Berlin

Tel. 030-802 24 41 – Fax 030-80 90 32 91 – heimatverein.zehlendorf@t-online.de – www.heimatmuseum-zehlendorf.de

Öffnungszeiten von Museum und Archiv:

Montag und Donnerstag 10.00–18.00 Uhr, Dienstag und Freitag 10.00–14.00 Uhr und nach Vereinbarung

Ehrevorsitzender: Dr. Kurt Trumpa † – Vorsitzender: Klaus-Peter Laschinsky – stellv. Vorsitzender: Frank Rattay – Schatzmeister: Manfred Gerstenberger – Schriftführerin: Angela Grützmann

Der Mitgliedsbeitrag beträgt im Jahr 31,00 EUR; für (Ehe-)Partner / Studenten 16,00 EUR.

Bankverbindung: Konto-Nr. 1184 103 – BLZ 100 100 10 – Postbank Berlin

Die Gemeinnützigkeit des Vereins ist anerkannt: Finanzamt für Körperschaften Berlin Nr. 1 67/50273

Benno Carus

Von der Lust des Sammelns und der Last wissenschaftlicher Anerkennung

Über den Zehlendorfer Architekten, Kunstmaler und Entomologen Dr. Karl Stöckel

Manches scheint widersprüchlich in der Person und im Nachlass Karl Stöckels (1898–1978). Da steht nun seit über zwei Jahrzehnten ein Schrank mit etwa 8.500 Schmetterlingen (Tag- und Nachtfaltern) in der Naturwissenschaftlichen Sammlung in der Charlottenburger Schloßstraße und gilt als wesentliche Referenzsammlung zu den Schmetterlingspopulationen in Berlin und Brandenburg und dennoch gibt es keine Veröffentlichung darüber, weder primär vom Sammler herausgegeben noch sekundär von Bearbeitern, die auf diesem Gebiet seit den 1970er Jahren geforscht haben. Ja, es ist sogar schwierig, in der Welt der Entomologen und der Lepidopterologen auf den Namen des Sammlers zu stoßen.

Betrachtet man den schriftlichen und zeichnerischen Nachlass, der in einer jener Stoff-Plastik-Taschen der 1960er Jahre zusammen mit dem Schrank aufbewahrt wurde, fallen einem zuerst Aquarelle und Federzeichnungen von Landschaften und Schmetterlingen in die Hände, Gedichte, Wanderungsberichte und Beschreibungen ökologischer Lebensräume. Aber auch Aktenordner mit Jahresberichten über das Auftreten von Großschmetterlingen in West-Berlin, Fundberichten und einem über tausendseitigen Werk (handschriftlich und als Schreibmaschinenabschrift) zur Morphologie der Berlin-Brandenburger Schmetterlinge.

Dazu streitbare Korrespondenz mit Politikern in Bonn zu gesamtdeutschen Fragen und die umfangreiche wie vergebliche Korrespondenz über die Drucklegung seines, wie Dr. Karl Stöckel es selbst wohl nur gesehen hat, „Jahrhundertwerks“ über die Großschmetterlinge des Landes Brandenburg (einschließlich Berlins).

Eine Postkarte zeigt das Portrait eines kleinen, fast zarten Mannes an seinem 70. Geburtstag, zusammen mit dem Nachlass meint man etwas zu ahnen von der Verzweiflung und dem Kampf dieses kleinen, wie zähen Mannes um Geld und Überzeugungen und wie er seinen Kampf verloren hat. 1954 schreibt ihm ein befreundeter Wissenschaftler aus Stockholm: „...in umgehender Beantwortung Ihres ergreifenden Schreibens vom 5. 1. Mts. Beeile ich mich, Ihnen zunächst meine Teilnahme an Ihrem Miszgeschicke mit Ihrem MS [Manuskript] auszudrücken. Ich kann mich ausgezeichnet in Ihre traurige Lage versetzen, ein lebensfähiges Opus seinem Untergange preisgegeben zu sehen.“ (Felix Bryker, Stockholm, 10. April 1954).

Wie alles anfing – Stöckel und die Schmetterlinge

Doch gehen wir noch einmal an den Anfang dieser Geschichte zurück, in der Stöckel selbst, etwas verschlüsselt, da wohl für eine Veröffentlichung gedacht, beschreibt, wie die Leidenschaft zu den Schmetterlingen in ihm geweckt wurde:

„Der Nachtfalter auf dem Kasernenhof – Wie ein Rekrut Entomologe wurde.

Der bekannte Totenkopfschwärmer, einer unserer größten Nachtfalter, hatte sich einmal auf einen Kasernenhof verirrt. Am Eingang der Kaserne stand der Feldwebel mit zwei Unteroffizieren und scharfte mit dem Degen am Boden herum, wo der Totenkopf saß. Ein Leutnant kam herzu und fragte, was da vorgeht, worauf der Feldwebel in



Eine frühe Federzeichnung Stöckels von einem Totenkopffalter. (Archiv HVZ)